

Flucht aus den Exulanten Kolonien Schlesiens 1945

Ansprache am 'GrätzerTreff' 2015 in Schorndorf
Günter Otto Mally

„Vor 70 Jahren haben wir während des 2-ten Weltkrieges die böhmischen Kolonien in Schlesien verlassen müssen“.

Vorweg:

„ Am 31.Juli 1945 hatte die offizielle Regierung der CSR ihre ehemaligen Landsleute im Ausland aufgefordert, in ihre Heimat zurückzukehren“

Der erste Transport mit Ca. 400 Bewohnern aus Friedr.Grätz und aus der Umgebung, wurde begrüßt in Nové Hamry am 7.November 1945.

Lehrer Tomáš Coufal, erinnert sich : *„Dort haben wir die Reemigranten zum ersten mal gesehen und gehört. Es kam mir vor, als würde ich meine alte Mutter sehen in schlichter Kleidung, in der Mehrzahl mit schwarzen Kopftüchern, abgemagert doch freundlich,*

sehnsüchtig und dankbar für das Wort Gottes, das wir ihnen verkündigt haben. , ..die Kleinen haben uns fast nicht mehr verstanden.

... Das einzige Lied das alle kannten war „Narodil se Kristus Pán“, und dieses schallte fröhlich in allen Räumen des Restaurants“.

(Schreibt Historiker Pavel Andrš)

Aber zum Anfang:

Von einer Zeitzeugin haben wir folgenden, hier stark gekürzten Bericht:

„Es war der 19. Oder der 20 Januar 1945. Da hieß es am Abend: Alle müssen bis morgen früh Friedrichsgrätz verlassen. Der Russe ist sehr nahe. Schon 3 Tage vorher kamen wir mit Bürgermeister Lauterbach deshalb in Schwierigkeiten, weil wir vor einigen Leuten sagten, es ist durch Funk gekommen: Der Feind rückt näher, die Menschen sollen flüchten. Das hörten wir deshalb weil wir einen Telefonanschluss hatten. Die Nachricht kam aus Oppeln. Und nun 3 Tage später kam vom Gemeindeamt der Aufruf, wir sollen alles lassen und flüchten. Auf der Straße sah es schon unheimlich aus. Fliehende Wehrmacht, Soldaten zu Fuß, manche hatten die Füße in Lumpen gehüllt da große Kälte war. Dann kamen von Richtung Guttentag Flüchtlinge und Trecks.

Das Nötigste wurde aufgeladen. Doppelgespann mit 2 Pferden eingespannt. Das Vieh lies man im Stall. Während wir uns in Eile und Dunkelheit aufmachten, wurde der Strom Flüchtender immer dichter, Vater erkannte dabei auch die Polizei von Gutentag. Es waren an die -26° Kälte, so das ein Vorwärtskommen schwer möglich war. Das erfrorene Eis und Schnee war zerfahren und die Wagenräder schafften es nicht. Vater sagte in Malapane: „Das geht nicht, wir müssen zurück.“ So kehrten wir nach Hause um, mit dem Gedanken, wir bleiben da. Es komme was wolle, wir werden wohl nicht die einzigen die dableiben, so dachten wir. Doch nächsten Morgen kam zu uns Tante Else. Die sagte: „Ihr wollt da bleiben, wie denkt ihr euch das?“ Zum Vater sagte sie, „alle sind schon weg, wir werden die einzigen die hier bleiben, willst Du deine vier Töchter den Russen lassen, das geht nicht.“ So überlegten wir es uns, doch noch einmal und wollten weg.

Während der Zeit als wir fort waren, spielte sich in Friedrichsgrätz viel ab. Fünf Männer wurden von den Russen erschossen. Es waren: Herr Reichert Nr.: 122, Herr Kraiczi Münchhausener Weg, Herr Nowak Bedlinsky Nr.: 6, Herr Barth Siedlung und der alte Herr Sterzik (Agent). Zwischendurch hörten wir auch, dass sich aus unserer Umgebung etwa 12 Grätzer Männer für die schlimmste Zeit in Münchhausen versteckt haben.

Die Daheim gebliebenen, es waren nur ganz wenige, kamen und freuten sich sehr, dass

sie mehr wurden. Alle paar Häuser war nur einer der da blieb. Wir freuten uns Daheim zu sein, wollten uns fügen und ein neues Leben anfangen. Es war Frühling und wir sagten uns, jetzt gehen wir nicht mehr fort von zu Hause und das auch, wenn man uns mit der Peitsche raustreiben wollte. Aber es sollte noch anders kommen.

Am 1. Mai besetzten dann die eingeführten Polen Friedrichsgrätz. Eine Kommission aus Kattowitz vollzog die Besetzung. Es waren Polen aus einem Gebiet das zu Russland fiel. Sie kamen mit Sack und Pack, mit kleinen Pferden ziemlich ärmlich an. Sie nahmen auch bald unsere Kirche ein und umfunktionierten sie in katholisch. Einige waren vernünftig. Aber vor vielen fürchteten wir uns. Sie schielten nach unseren Häusern und Äckern. Sie waren an ein rabiates Leben gewöhnt. Den Russen verrieten sie, da sind noch deutsche Frauen und Mädchen, damit diese bei uns vorbeikommen. So waren wir vor Polen und Russen nicht sicher. Wir schliefen nur oben in 2 Dachzimmern, denn unten waren unsere Fenster zum Teil schon durch Einbrüche kaputt.

Weil es nachts oft Einbrüche gab, hielten abwechselnd 2 Männer Wache. Ein Pole und einer von uns. Das war von der Gemeinde so eingerichtet. Das eine mal hatte Herr Hajek die Wache. Er wurde von Polen dabei erschossen. Wir fuhren ihn über den Pruhon und Feldwege still auf den Friedhof.

Noch das Letzte und Wichtigste. Eines Tages im Spätsommer waren wir mit Tante Berta auf dem Hof, als gerade auf der Straße ein Pferdegespann aus Richtung Guttentag vorbei fuhr. Die zwei Männer auf dem Wagen sangen kräftig ein Lied. Tante Berta sagte zu uns: „Die singen ja tschechisch.“ Es war das Lied „Kolíne, Kolíne jsi na hladké rovine.“ Tante Berta sagte noch schnell, ich werde hinterher laufen. Sie holte die Männer hinter der Post ein. Außer Atem fragte sie: „Wer seid Ihr und woher kommt ihr?“ Sie erklärten, sie wären Tschechen (Soldaten) und hätten russische Offiziere an die Grenze gefahren und nun fahren wir wieder zurück.. Tante Berta sagte zu ihnen: Wir sind hier einige die auch tschechisch sprechen. Wir sind in Nöten und wissen nicht was mit uns werden soll. Es gibt keinen Strom, keine Kohle für den Winter und auch kein Geschäft um Lebensmittel zu kaufen. Wir wissen nicht wie wir den Winter überstehen sollen. Einige schlafen auf den Heuböden und die Polen sind zu uns auch nicht menschlich. Weiter sagte sie, ich möchte Euch einen Zettel mitgeben, den ihr bitte an Pastor Radechovsky abschicken könntet. Sie kannte den Pastor persönlich. Die Männer waren bereit es zu tun.

Nach kurzer Zeit erreichte uns Pastor Radechovsky (-aus der ČSR-) in der Begleitung eines Soldaten, damit er sich vor Ort von der Situation überzeugt. Alle (noch hier verbliebenen) Grätzer kamen zusammen. Am Hof predigte er uns aus Gottes Wort. Der polnische

Bürgermeister als er davon erfahren hatte, wollte er die Polizei rufen,- die dies nicht erlaubt ist. Mein Vater ist es gelungen ihn von diesem Vorhaben abzubringen,... denn es wird über „Gottes Wort“ gesprochen. Am nächsten Tag hat uns Pastor Radechowsky mit seinem Begleiter verlassen.....

Anschließend kam der (- tschechische-) Konsul aus Kattowitz. Wir alle wollten weg. Dazu war noch eine Reise nach Warschau und nach Prag notwendig. Als die Polen erfahren haben dass wir in die CSR wollen, waren uns gegenüber menschlicher.....

Eine Woche vor dem heiligen Abend war es endlich so weit, dass wir uns auf den Weg machen konnten. Es war nicht einfach für uns,- wir drehten uns immer während der Fahrt nach Mischlina um. Dort warteten bereits auf uns Eisenbahn- Waggons. Wir konnten noch alles mitnehmen was uns übrig geblieben ist.“.....

So weit der gekürzte Bericht einer Zeitzeugin!

Eine Bewohnerin vom Friedrichsgrätz hat die Flucht in ihrer „Grätzer“ Sprache so beschrieben:

„ Cestou sme byli tejden. Stěhovali sme se na Bachheiden na Mišlině,... tam přišli z Wilhelmshort, Malapane. Ten vlak nešel pryč, než všechno přišlo. Tak sme tam u někoho spali. Druhej den sme jeli. Ten Zug jel pomalu. Gre tu stál,.. před každým zajcem. Ve Strelitz sme čekali na Petrouský. Ty byli taky přihlášený. Ty byli s náma spojený. Anna Krásová tam šla s Boženkou, že kdo chce jet do Čech ,- a tak to už všechno bylo registrovaný a najednou jedním transportem sme šli.

Náš Transport se zastavil v Bohumíně, tam sme šli některý ven – i ty starý. Tam se ztratila Marina Matějová, už jí bylo vosumdesát, bo víc. Dodneška nevím, gre ta ženská vostala. Vona meškala vedle Třebů. Nás vezli prosto přes Prahu a slyšeli sme v radiu, že ted*projíždí transport reemigrantů Prahou. V Praze sme se stavěli jen krátce.

Tak to bylo – Štědrej večer sme přijeli do Chodova. V jedným hostinci nás přivítali a dali nám večeři. A chlíp – tak nám dali suchej chlíp 1 Tak ten hostinskej poidá , že to tady je tak moda, že tady jedí lidi suchej chlíb. Tak sem sy myslela : Můj bo'ku , tak tady budeme jíst suchej chlíb. Ale to nebylo tak. Nevím, proč von to tak poidal. Ale pro tolik lidí, skud* to měl vzít. (A.S.)

Die mit diesem Transport im Dezember 1945 gekommenen Grätzer und Friedrichsgrätzer fanden in der CSR schon so manche ihrer Nachbarn. Diese sind hierher bereits etwas früher aus Sachsen gekommen,- wo sie das Ende des Krieges erreicht hatte.....

Einige haben erst verspätet von der möglichen Reemigration in die CSR erfahren. Einige haben die Aufforderung zum Zurückkommen (in das Land der Väter) erst aus dem Rundfunk erfahren,... und sind dann spontan,- auf sich selbst gestellt, in der Hoffnung auf die Gründung neuer Existenz sich auf den Weg gemacht.

Die Hoffnung - wieder alle früheren Bewohner treffen zu können,- wirkte auf die unentschieden sehr verlockend

Es gab auch illegale Grenzübertritte in die CSR,... beim erwischen durch die Polizei z.B. in Nejdek,- wurden diese sofort durch einberufene Kommission der Reemigranten – auf Zuverlässigkeit überprüft. Beim positiven Ausgang,- folgte sofortige Entlassung aus dem Gefängnis.

Teilauszüge aus „Země otců- Edita Sterik (Štěřiková)